Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 12

Artikel: Vorfrühling
Autor: Ernst, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668521

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XXXIX. Jahrgang | Zürich, 15. März 1936 | Heft 12

Vorfrühling.

Welch goldnes Leuchten fließt so ungeahnt
Wie lichter Zauber um die starren Bäume?
Was zittert wie geheimer Feierton
Mit leisem Klingen durch des Himmels Räume?
Die Flut des Lichtes rinnt mit froher Hast
Vom Felsenhaupt bis in des Abgrunds Klüfte,
Und horch! — schon ruft ein Fink mit leisem Schlag
Zaghaften Jubel in die stillen Lüfte.

Es hat der Lenz in stummer Ungeduld
Der Erde schon gestanden seine Liebe;
Die Lider ihr mit lindem Strahl geküßt,
Daß sie nicht mehr im Schlaf befangen bliebe.
Er hat der tief Entschlafnen zugeraunt
Der Sehnsucht erste, seligbange Frage
Und ihr versprochen, was die Liebe schenkt:
Verklärte Nächte, sonnenschöne Tage! —

Und sieh, von ihrem Antlitz hebt sie leis
Den duftgewobnen, zarten Nebelschleier
Und schaut mit Augen, die der Traum noch bannt,
Wie zweifelnd auf den leuchtenden Befreier.
Noch faßt sie nicht die ganze süße Lust,
Noch hängt an ihrer Wimper schweres Trauern;
Doch mehr und mehr erkennt sie schon den Freund,
Und leis erbebt ihr Leib in Wonneschauern.

Otto Ernst.

Maria Chapdelaine.

Roman von Louis Hémon. (Schluß.)

XV

Ephrem Surprenant stieß die Tür auf und erschien auf der Schwelle.

„Ich bin gekommen" — —

Er fand keine andern Worte und blieb unbeweglich ein paar Sekunden auf der Schwelle stehen und blickte Vater Chapdelaine, Maria und die Kinder, die stumm und wie erstarrt am Tisch saßen, einen nach dem andern mit verlegener Miene an. Dann nahm er mit einer eiligen Bewegung seine Mütze ab, wie um Vergessenes wieder gut zu machen, schloß die Tür hinter sich und trat an das Bett, auf dem die Tote ruhte.

Man hatte die Stellung des Bettes geändert, hatte das Kopfende an die Wand und das Fußende ins Zimmer hineingerückt, damit man von beiden Seiten herantreten könne. An der Wand standen auf Stühlen zwei brennende Kerzen. Die eine von ihnen steckte in einem großen versilberten Leuchter, den die Besucher des Hauses Chapdelaine noch nie gesehen hatten; für die andre hatte Maria nichts Passenderes finden können